
FÖRDERKREIS BURG VONDERN e.V.

OB-OSTERFELD

Kurzinformation über die Burg Vondern

ANSCHRIFT: POSTFACH 120311, 4200 OBERHAUSEN 12



**Burg
post**

6 / 92

NACHRICHTEN AUS DEM LEBEN DER BURG - 1992 -

Januar

In den Räumen der Burg findet der Architektur-work-shop "Neue Mitte Oberhausen" statt.

Februar

Der Arbeitskreis "Dokumentation" des Förderkreises nimmt seine Tätigkeit auf.

März

Wegen schädlicher Auswirkungen auf die nördliche Wehrmauer wird das Dach des Stallgebäudes abgetragen.

April

Am 25./26.4.1992 feiert der Förderkreis mit einer Jubiläumsveranstaltung sein 10-jähriges Bestehen.

Der Oberlassungsvertrag zwischen der Stadt Oberhausen und dem Förderkreis Burg Vondern über die Nutzung der Burg wurde erneuert.

Mai

Im Rahmen des Konzeptes "Ausstattung der Vorburg" wird aus Spendengeldern (Spender Herr Elmar Oertel) eine Rittersrüstung angeschafft und ausgestellt.

Juni

Ein Arbeits- und Besprechungsraum - gleichzeitig Archiv - wird in der Vorburg mit Mitteln des Förderkreises eingerichtet.

Juli

Die Umwelt- und Planungsausschüsse der Städte Bottrop, Essen, Mülheim und Oberhausen regen die Errichtung eines Landschaftsparks als Bestandteil des "Regionalen Grünzuges" und der IBA an, in den auch das Gelände der Burg Vondern integriert werden soll.

August

Der Psychologische Dienst Oberhausen tagt auf der Burg; die Behindertensportgemeinschaft Oberhausen feiert ihr Jahresfest im Burghof.

September

Der neue Hausmeister, Herr Herse, nimmt seine Tätigkeit auf.

Oktober

Im Herrenhaus präsentiert der Kunstverein Oberhausen mit der Bilderausstellung "Zeitspuren" Werke des polnischen Malers A. Piwarski.

November

Am 21.11.1992 wird die Burg von den Karnevalisten aus Oberhausen gestürmt.

Dezember

Bis zum 20.12.1992 stellt der Künstler Rex Lau unter der Schirmherrschaft des Kunstvereins Oberhausen Arbeiten 1990-1992 "EAT THE CODE BOOK" aus.

UND SO FING ES AN IM JAHRE 1982

Burg Vondern soll neu belebt werden

Ein neu gegründeter Förderkreis will sich für den Erhalt und die Neubelebung der historisch wertvollen Burg Vondern auf der Stadtgrenze Oberhausen/Bottrop einsetzen. Die Mitglieder sind Bürger aus der Nachbarstadt. Im Wissen, daß die Burg Vondern auch von Bottroper Heimatfreunden als westfälisches Kleinod sehr hoch geschätzt wird, sucht der Förderkreis nun auch Kontakt zu Bottrop.

Die offizielle Vereinsgründung erfolgte im April in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Stadt Ober-

hausen. Die Förderkreis-Mitglieder – unter ihnen eine ganze Reihe von Fachleuten – waren sich einig darin, eine Restaurierung der Burg anzustreben und sie als kunsthistorisches Denkmal zu pflegen.

Der Förderkreis, der sich bereits ein klares Arbeitskonzept gegeben hat, suchte zwischenzeitlich den Kontakt zu den zuständigen Ämtern und auch dem derzeitigen Pächter der Burg. Die Vereinigung ist bestrebt, die Bottroper Interessenten und Heimatfreunde über alle Maßnahmen ständig zu unterrichten.

Ruhrnachrichten vom 28.5.1982

KULTUR AUF DER BURG

Aus der Tätigkeit des Arbeitskreises "Dokumentation":

1. Das Archiv

Zur Historie der Aufsitzer, zur Regional- und Ortsgeschichte sowie zur Bearbeitung allgemeiner, bezogener Themen wurden bisher etwa 300 Literatur- und Aktenstücke angelegt.

Das aktuelle Aktenmaterial des Förderkreises seit Bestehen sowie Veröffentlichungen aller Art wurden planmäßig archiviert.

2. Die Historische Ausstellung

Die Vorburg soll auf Sicht mit einer dauernden Historischen Ausstellung ausgestattet werden. Die erste Abteilung "Mineralwasserflaschen" konnte bereits zusammengestellt werden. Es handelt sich um Wasserflaschen, die den Anfang und den Niedergang des Versandes von Mineralwasser in Steinzeugkrügen dokumentieren; in ihren Formen kann man die Entwicklung der zunächst krugartigen Behälter bis hin zur zylinderförmigen Steinzeugflasche nachvollziehen.

Wegen der noch ausstehenden Renovierung der Vorburg ist jedoch die Aufstellung der Exponate noch nicht möglich; die Beschreibung und Erläuterungen sind nachfolgend aufgeführt.

Weitere Ausstellungsabteilungen, wie "Das Leben auf der Burg von 1500 bis 1600", "Arzneien", "Die Genealogie der Aufsitzer" oder "Die Burgküche um 1800" befinden sich im Aufbau. Elnige Exponate konnten bereits erworben werden.

Die "Die Burgküche um 1800" soll als nächste Abteilung und vorrangig vervollständigt werden.

Die Mitglieder des Förderkreises werden herzlich gebeten, mit ggf. vorhandener Literatur oder Sachgegenständen zur Vervollständigung der Dokumentation sowie der Historischen Ausstellung beizutragen. Für die Abteilung "Die Burgküche um 1800" werden Steinzeugvorratsbehälter, Bauerteller, Schüsseln, eiserne Küchengeräte und evtl. ein Tellerbord benötigt.



Stempel der Quelle Landskrone
bei Heppingen / Ahr

HISTORISCHE AUSSTELLUNG AUF DER BURG

MINERALWASSERFLASCHEN

Zu allen Zeiten wurde Mineralwasser zu Heilzwecken von der Quelle getrunken; erst die Einführung von Transportbehältern in Form von Krügen und Flaschen machte es möglich, Mineralwasser auch am entfernten Wohnort zu genießen.

Bereits im 17. Jahrhundert begann der Versand zu den Verbrauchern, zu denen auch die Bewohner von Burgen und Adelssitzen am Niederrhein und in Westfalen gehörten.

Angeliefert wurde das Mineralwasser in zeitgemäßen, geeigneten Steinzeugkrügen und -flaschen, von denen im Umfeld der Burg Vondern bei Restaurierungsarbeiten Reste gefunden wurden.

Die Ausstellungsstücke dokumentieren die zeitliche Entwicklung der Gefäßarten und -formen bis in die Gegenwart.

Erläuterungen:

Im 16. Jahrhundert werden einige bereits in der Antike bekannte Mineralquellen Westdeutschlands wieder erschlossen und als Heilquellen genutzt, (z.B. Pyrmont). Im Jahre 1581 schrieb der Arzt Jacob Theodor Tabernaemontanus in seinem Buch "New Wasserschatz" über sämtliche Sauerwasserbrunnen des westlichen Deutschlands. Nach seinen Erkenntnissen sollte die Anwendung von Mineralwasser bei fast allen Krankheiten zu Heilerfolgen führen. Adel und begütertes Bürgertum reisten von nun an immer häufiger zu den Quellorten, um in den heilenden Mineral- und Thermalquellen zu baden. Der Dreißigjährige Krieg führte jedoch schon bald zu einem Stillstand der Badetätigkeit. Erst nach dem Ende des Krieges erreichten die Badeorte wieder ihre alte Bedeutung.

Schon immer wurde das Wasser auch zu Heilzwecken getrunken. Wer es sich erlauben konnte, ließ sich das Wasser in krugförmigen Steinzeugflaschen sogar bis hin zu seinem Wohnort schicken. Ein solcher Versand begann bereits im 17. Jahrhundert und bei Tabernaemontanus ist darüber zu lesen:

"Erstlich/ die großen Herren/ die von Adel/ die den Sauerbrunnen auff ein Tagreiß oder zwo gesessen/ in steinern oder Siebburger Krügen lassen holen...."

Bereits im 18. Jahrhundert verbesserte sich die Verpackung entscheidend, d.h. die Behältnisse wurden speziell für den Wassertransport gefertigt und auf seine Besonderheiten abgestimmt: Der Inhalt sollte groß sein, was zur bauchigen Flaschenform führte; die Einfüllöffnung mußte klein sein, um zur besseren Haltbarkeit des Wassers einen möglichst luftdichten Verschuß zu erreichen.

Bereits früh wurden die Steinzeugkrüge oder auch -flaschen mit Marken (Stempeln) versehen, um ihren Herkunftsort näher zu bezeichnen, z.B. CT für Chur-Trier und HR für Hessen-Rheinfels. Selters wurde ausgeschrieben und war schon damals eines der bekanntesten und daher auch teuersten Markenmineralwässer. Relativ selten waren Mineralwasserflaschen mit aufgelegten Signaturen.

Der Handel mit Mineralwasser nahm im 18. Jahrhundert beträchtlich zu. Wer auf den westfälischen Wasserburgen etwas auf sich hielt, trank Mineralwasser und hatte immer etwas vorrätig. So auch auf dem Adelssitz VONDERN; Flaschenreste aus dieser Zeit wurden im ehemaligen Burggraben gefunden.

Immer noch waren die Krüge bauchig, was sich erst im 19. Jahrhundert änderte. Die Flaschen erhielten seither zylindrische Formen und ähnelten den heutigen Steinzeugflaschen, in denen Spirituosen abgefüllt werden. Der Grund der zylindrischen Form war die wesentlich bessere Ausnutzung des Transportraumes, der sich immer noch auf dem Rücken bzw. in mit Stroh ausgeschlagenen Handkarren befand.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stiegen die Umsätze der Brunnenbetriebe in bis dahin ungeahnte Größenordnungen. Immer noch war der Genuß des Mineralwassers aufgrund der hohen Kosten nur dem Adel sowie dem begüterten Bürgertum vorbehalten. Eine spätere Verbilligung des Mineralwassers war u.a. auch auf die Erfindung der Krugpresse im Jahre 1879 zurückzuführen, mit deren Hilfe es gelang, Steinzeugflaschen wesentlich preiswerter herzustellen.

Seit diesem Zeitpunkt verbilligte sich das Mineralwasser ständig. Die nächste einschneidende Erfindung auf diesem Gebiet ist in das Jahr 1900 zu datieren. Es gelang, eine Maschine zu konstruieren, die eine Glasflaschenproduktion in großer Menge erlaubte. Die trotz der Krugpresse immer noch aufwendige Herstellung von Steinzeugflaschen ging von nun an ständig zurück. Immerhin dauerte aber der Niedergang noch etwa ein Vierteljahrhundert, etwa bis 1925. Steinzeugflaschen finden sich heute nur noch im Spirituosenhandel.

Heute ist der Genuß von Mineralwasser selbstverständlich und ein erschwingliches Vergnügen. Noch in den 60iger Jahren des vorigen Jahrhunderts mußte ein Arbeiter den Lohn von zwei Stunden investieren, um nur eine Flasche Mineralwasser trinken zu können, heute reicht der Lohn einer Minute.

Es dauerte noch Jahrzehnte, bis das Mineralwasser, später nicht mehr als Heilmittel, sondern als Erfrischungsgetränk genossen, für jedermannn finanziell erschwinglich wurde. Im Ruhrgebiet entstanden die "Seltersbuden" und heute gehört der Genuß von Mineralwasser aus Glasflaschen mit Drehverschluß zum täglichen Leben.

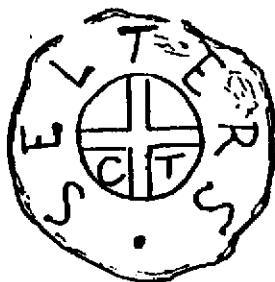
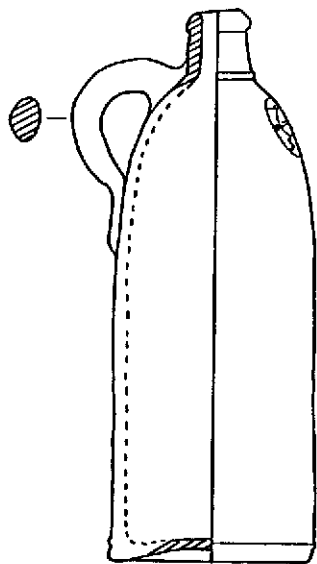
Hierzu aus der Geschichte der Burg VONDERN

Unweit der Burg Landskrone in einem Weinberg vor Wadenheim erbohrte im Jahre 1852 der Kaufmann Georg Kreuzberg aus Ahrweiler eine Mineralquelle, den Apollinaris-Brunnen. Der Brunnen liegt auf Landskrone Gebiet, welches einstmals den Aufsitzern des Hauses VONDERN gehörte.

Als im Jahre 1633 der Freiherr Johann von Brempt, Herr zu Vondern und Veen, Christina Elisabeth von Quadt heiratete, bekam er durch seine Frau auch die Burg und Herrschaft Landskrone. Von den Brempts ging die Landskrone auf die Nesselrodes über, ebenfalls Aufsitzer von VONDERN, die die Burg und Herrschaft jedoch 1773 an die Freiherrn von Clodt veräußerten.

In der Zeit, in der Aufsitzer des Hauses VONDERN gleichzeitig auch Aufsitzer von Landskrone waren, gab es im Landskrone Land noch keine Mineralquellen. Im benachbarten Heppingen wurde jedoch im bescheidenem Umfang in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Mineralwasser abgefüllt und versandt. Hier existierten die Quellen Heppinger Brunnen und Landskrone Brunnen, die 1873 vom Apollinaris-Brunnen aufgekauft wurden.

Die Aufsitzer des Hauses VONDERN sind somit schon sehr früh in ihrem eigenen Umfeld mit dem Mineralwasser in Berührung gekommen.



Selters = Niederselters b. Limburg; CT mit dem Trierer Kreuz = Kurtrier. Vgl. Selterswasser

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE DER BURG VONDERN

Liebe Burgpost-Leser,

An dieser Stelle möchten wir Ihnen zukünftig etwas von der Geschichte unserer Burg Vondern erzählen. Wir werden uns dabei nur auf erwähnenswerte Ereignisse beschränken und nebenbei von der Genealogie der Aufsitzer des Hauses Vondern berichten. Aufgrund der Genealogie ist ein in etwa chronologischer Ablauf vorgegeben. Beginnen werden wir mit dem letzten Aufsitzer seines Namens auf Haus Vondern, DIETRICH VON VONDERN, dessen Vorfahren aus dem Geschlecht Horst vom Hause Horst abstammen. Es lassen sich Vertreter der Familie von Vondern vor DIETRICH VON VONDERN nachweisen (der erste urkundlich nachweisbare Aufsitzer ist GERHARD VON VONDERN, gen 1266), eine lückenlose genealogische Reihenfolge bis zu DIETRICH VON VONDERN ist aufgrund der Quellenlage jedoch nicht möglich.

Da Dietrich von Vondern ohne männliche Leibeserben starb, kam es zu einer Erbteilung der Vondrischen Güter. Dieses Ereignis ist urkundlich belegbar und zeigt uns die damaligen Besitzverhältnisse des Adelssitzes sowie den Einfluß, den die Aufsitzer in dieser Zeit ausübten.

Die Erste Erbteilung auf Haus VONDERN

Bevor wir uns mit den Besitzverhältnissen auseinandersetzen, ist ein genealogischer Überblick notwendig und wünschenswert. DIETRICH VON VONDERN, nicht zu verwechseln mit dem Dietrich von Vondern vom Hause Hove, der den Beinamen "gen Huove" führte, ist urkundlich von 1352 bis 1392 nachweisbar. Er war verheiratet mit STINE, deren Geschlecht uns unbekannt ist. Der letzte Nachweis erfolgte im Jahre 1392, als DIETRICH VON VONDERN nochmals mit dem Hause Vondern belehnt worden ist. Nach diesem Zeitpunkt muß er verstorben sein, denn im Jahre 1404, Mai 18., wird er in den Lehnsnachrichten, das Haus Götterswick betreffend, als bereits verstorben erwähnt.

Aus seiner Ehe gingen zwei Töchter hervor, VREDERUN und BATE VON VONDERN. VREDERUN heiratete JOHANN VON DEM OVERHUIS, vom Hause Lebbing in Mengede (heute Dortmund) und BATE heiratete den RUTGER VON GALEN vom Hause Sienbeck in Herten.

JOHANN VON DEM OVERHUIS sollte Nachfolger auf Haus VONDERN werden. Graf Engelbert von der Mark sicherte im Jahre 1381 JOHANN VON DEM OVERHUIS nach dem Tod des DIETRICH VON VONDERN die Belehnung mit Vondern zu. JOHANN verstarb jedoch etwa um die gleiche Zeit wie sein Schwiegervater DIETRICH VON VONDERN. Auch sein

Schwager RUTGER VON GALEN ist um die Jahrhundertwende verstorben. In dem Teilungsvertrag von 1401 werden VREDERUN und BATE als Witwen genannt.

Aus der Ehe zwischen VREDERUN und JOHANN VON DEM OVERHUIS gingen vier Kindern hervor:

1) DIERTICH VON DEM OVERHUIS
gen. 1383 , + vor 1400 unvermählt

2) ELSEKEN VON DEM OVERHUIS
Erbin zu Vondern

+ 1450 am Katharinentag auf Vondern im Kindbett, begraben in der Kirche zu Holten

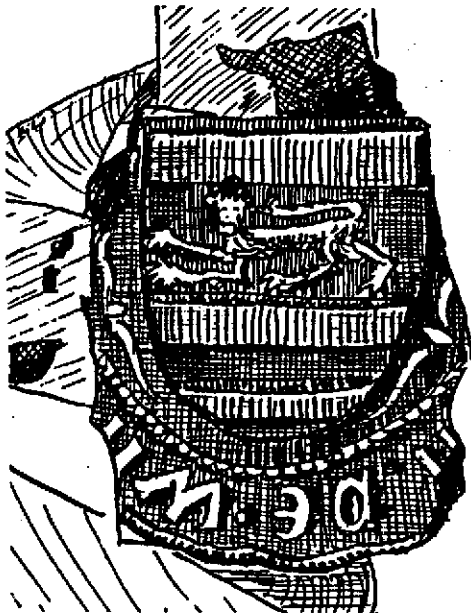
oo WESSEL (!) VON LOE vom Hause Loe in Marl, klevischer Amtmann zu Holten, + 1456 am Michaelistag auf Vondern, begraben in der Kirche zu Holten

3) GRIETE VON DEM OVERHUIS

oo WENNEMAR VON BOGGE vom Hause Bögge bei Pelkum

4) BATE VON DEM OVERHUIS

oo 1) ALBERT VON HUCHTEBROICK und
oo 2) RÖTGER VON WITTEN



Siegel des
DIETRICH VON VONDERN

Aus der Ehe von BATE mit RUTGER VON GALEN gingen drei Kinder hervor:

1) SANDER VON GALEN
oo BEYLE VON BODELSCHWINGH

2) RUTGER VON GALEN
+ 1422 unverheiratet

3) ADELHEID VON GALEN
oo DIETRICH VON SCHWEDINGHUSEN gen. SCHADE

Nachdem um 1400 DIETRICH VON VONDERN sowie seine beiden Schwiegersöhne verstorben waren, kam es zur ersten Erbteilung auf Vondern. Durch Zusicherung des Lehnsherrn Graf Engelbert von der Mark ging das Haus Vondern an die Witwe des JOHANN VON DEM OVERHUIS, VREDERUN.

Über den Teilungsvertrag ist im Urkundenbuch VONDERN folgendes aufgezeichnet:

1401 in vigilia Pentecoste (21. Mai)

Vrederun von Vondern, Witwe Johanns von dem Overhuis und ihre Töchter Bate, Gryte und Elsen teilen mit Bate von Vondern, Witwe Rutgers von Galen und deren Kindern Rutger und Adelheid (diese mit Zustimmung ihres Mannes Diedericken Schaden handelnd), den Nachlaß ihres Vaters bzw. Großvaters Diederich von Vondern.

VREDERUN und ihre Kinder erhalten:

1. Haus Vondern

Hierzu gehörte die Burg mit ihren Befestigungsanlagen und die sog. Hovesaat

2. die Mühle zu Vondern

Die Vonderner Mühle lag an der Emscher zwischen Haus Steinhaus und Haus Vondern. Noch im vorigen Jahrhundert war diese Mühle in Betrieb.

3) die Fischerei auf der Emscher

Die Fischerei war zweigeteilt. Ein Teil gehörte zum Haus Steinhaus (Steinhaus bis Karnap, siehe Erbe der BATE VON VONDERN) und der zweite Teil gehörte zu Vondern (Steinhaus bis zur Fischerei von Aleff van Wynckelhusen, etwa bei Eschenbruch an der Fahnhorststr.). Die Fischerei, die zum Haus Steinhaus gehörte, war Lehen der Grafen von Limburg Styrum.

4) das Gut Rodeland

Bis 1682 können im Pfarrarchiv St. Pankratius Personen mit dem Namen Rodeland nachgewiesen werden. Wo dieses zu ihnen gehörige Osterfelder Gut lag, kann heute nicht mehr gesagt werden.

5) Müller Konrads Gut

Dieses Gut kommt namentlich in späteren Urkunden nicht mehr vor. Möglich ist, daß es sich um den Osterfelder Hof Möllersmann handelte, welcher durch den Bau des Verschiebebahnhofes Osterfeld Süd am Ende des vergangenen Jahrhunderts verschwunden ist.

6) Welkeners Gut

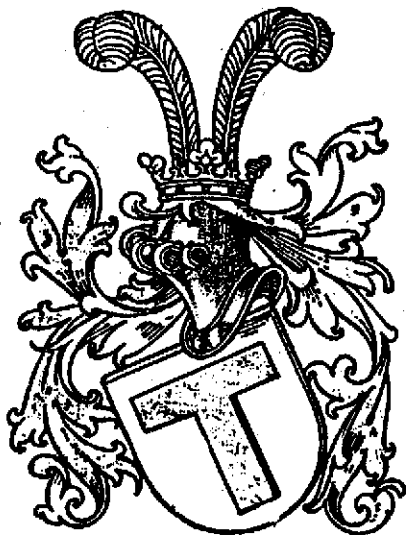
Das Gut taucht in späteren Urkunden nicht mehr auf.

7) Rowekamps Gut

Der Hof lag an der Ecke Kapellen- und Kampstraße im heutigen Osterfeld. Die Familie Rübekamp ist im vorigen Jahrhundert mit dem gesamten Hof nach Mülheim/Ruhr verzogen. Heute erinnert die Rübekampstraße an diesen verschwundenen Hof.

8) Hof Osterfeld / 9) Hof Stocken / 10) Gut Bockholte

Vom Hof Osterfeld ist anzunehmen, daß er in Osterfeld lag. Allerdings wird zur gleichen Zeit ein Hof Osterfeld in den Lehnbüchern der Grafen von Kleve aufgeführt, der unterhalb Nimwegens lag. Er gehörte dem Verwandten von Vrederun, Rutger von Galen. Die beiden anderen Güter sind örtlich nicht nachweisbar.



Wappen der Fam VON DEM OVERHUIS

in weiß ein rotes Antoniuskrenz
Auf dem gekrönten Helm (rechts
eine weiße und eine rote Straußen-
feder

Von ihrem Mann bzw. Vater bekommen VREDERUN und ihre Kinder:

1) Gut Sengenhoff

in Herne gelegen

12) den Zehnten

aus den Gütern in Mengede:

Westhuisen, Hof Alt-Mengede, Konen zu Nederhuißen, Ritterschen Huiß, Gut Hinricks tho Popynckhußen, Gut Nollen tho Nette, Senerkotten tho Nette, das Gut tho Meyerinck und das Gut Hogaten

13) Gut Oberhausen

in Mengede gelegen

14) zwei Kotten tho Westerfide

Bate und ihre Kinder erhalten:

1) alle Güter in Applerbeck

2) das Gut Steinhaus

gelegen in Osterfeld, westlich von Burg Vondern am ehemaligen Em-scherverlauf. Die Nachfolgegebäude wurden erst vor ca. 10 Jahren aufgrund einer Erweiterung des Umspannwerkes abgebrochen. Der Hof war befestigt und verfügte über ein Gräftensystem, welches noch im Urkataster sichtbar war. Lehnherr war der Graf von Limburg Styrum.

3) zwei halbe Güter im Kirchspiel Borbeck/Stift Essen

Gerschede und up der Straten

Von ihrem Mann bzw. Vater bekommen BATE und ihre Kinder:

4) Den Oberhof Arenbögel

Der Osterfelder Oberhof gehörte seit dem 10. Jahrhundert zum Kloster Werden und war Oberhof der Abtei. Die abteilichen Schulten stiegen in den Adelsstand der Ministerialen auf und nannten sich seitdem VON ARENBÖGEL. Sie wurden aber in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht mehr mit Arenbögel belehnt. Neuer Lehnsman wurde 1357 RUTGER VON GALEN, der Ehemann von BATE VON VONDERN.

Die Sienbecker Güter bekamen nicht BATE und ihre Kinder, sondern ihr Schwager Johann von Galen. Der Sohn RUTGER VON GALEN wurde zum Ausgleich mit Ostsienbeck belehnt.

Im Jahre 1405 kommt es zur zweiten Vonderschen Erbteilung. Zu diesem Zeitpunkt war die Erbin, VREDERUN VON VONDERN bereits verstorben. Erbin wird ihre Tochter ELSEKEN VON DEM OVERHUIS, die mit WESSEL VON LOE verheiratet ist.

att

Quellen:

- 1) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
Findbuch C 421
Bestand Sterkrade
- 2) Die ältesten Lehnsregister der Grafen von der
Mark von Margret Westenburg Frisch
1967 Aschendorff-Verlag
Lehnbuch A, Nr. 9
- 3) Die Lehnsregister des Herzogtums Kleve
von E. Dösseler und F.W. Oediger
1974 Republica-Verlag Siegburg
Lehen des Landes Dinslaken
- 4) Vestisches Archiv Recklinghausen
Kopialbuch Vondern

EINE SIEGBURGER SCHNELLE FÜR DIE AUSSTATTUNG DER VORBURG

Zur Ausstattung der Vorburg hat der Förderkreis Burg Vondern eine Siegburger Schnelle angeschafft. Das Gefäß gehört zu der zukünftigen Ausstellungsabteilung "Das Leben auf der Burg von 1500 bis 1600".

Bei dem Gefäß handelt es sich um einen schlanken, hohen, leicht konischen Zylinderkrug, dessen Wandung zwischen oberen und unteren Wulstringen immer mit Reliefaufgaben verziert ist. Dieser Gefäßtyp der Schnelle wurde im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts in Köln entwickelt. Die Käuferschicht dieser Steinzeugkannen, die etwa einen halben Liter Flüssigkeit faßten, waren adlige und großbürgerliche Kreise vor allem im Rheinland und Westfalen. Danach richteten sich auch die Darstellungen auf den Kannen. Wappenaufgaben wurden häufig von Adeligen in Auftrag gegeben. Biblische Darstellungen entsprachen dem Geschmack auch großbürgerlicher Kreise.

Unsere Kanne hat eine hochrechteckige Auflage, die sich dreimal wiederholt. Sie zeigt Christus, der mit einem Beil einen die kath. Kirche symbolisierenden Baum fällt, während der Papst und Bischöfe versuchen, die Äste zu stützen, eine Thematik, die in adligen Kreisen zu dieser Zeit heftig diskutiert wurde. Beschriften: DROITIA/LAITIS ; INNO/MINE ; DAS VNKKVT/WIL ICH AVS/RODDEN VN/WERFEN ES/ INS FEVR.

Diese sog. "Interimschnelle" hat einen hellen Farbton, der durch Beimengungen von Porzellanmasse zum Siegburger Steinzeugton erreicht worden ist.



WEIHNACHTLICHE ERINNERUNGEN EINES ALTEN OSTERFELDERS

Als wir in dieser vorweihnachtlichen Zeit in den Unterlagen, die z.Zt. in der Burg Vondern gesammelt werden, blätterten, fanden wir auch einen Brief von Herrn Hermann Overmann aus dem Jahre 1956, den er der damaligen Heimatzeitung "Kickenberg" schickte.

Hermann Overmann war der frühere Stadtverwaltungsdirektor der Stadt Osterfeld. Er wurde 1875 in Meppen geboren und kam mit seinen Eltern noch im gleichen Jahre nach Oberhausen-Lippern. Am 1.1.1892 begann er seine Laufbahn bei Bürgermeister Haumann in Oberhausen, ging dann zur Verwaltung nach Buer und kam am 1.11.1895 zu Militär. Ende Oktober 1898 kehrte Obermann von der Marine zurück und trat unter Amtmann Langweg bei der Amtsverwaltung in Osterfeld ein. Hier brachte er es unter Oberbürgermeister Kellinghaus zum Verwaltungsdirektor. Im Juli 1934, unter dem Druck der Nazis, ging Overmann in Pension und räumte seine Wohnung im Hause des Bauunternehmers Grünewald. Die Eheleute Overmann zogen nach Düsseldorf. Die noch lange anhaltende Verbundenheit Overmanns mit Osterfeld dokumentieren die zahlreichen heimatkundlichen Briefe, die er nach Osterfeld schickte.

Hier ein Auszug aus seinen weihnachtlichen Erinnerungen:

"Zu einer meiner schönsten Jugenderinnerungen zählt, als ich vor länger als 70 Jahren (heute ist es fast 110 Jahre her) – es war anno 1883 – mit meiner Mutter von Lippern, dem jenseits der Emscher gelegenen Stadtteil, wo wir damals noch wohnten, nach Osterfeld zur Christmette in der alten ehrwürdigen Pfarrkirche gehen durfte. Zwar gehörte Lippern bis 1888 noch zum Pfarrbezirk Borbeck, doch zwischen den Osterfeldern und uns bestanden seit jeher gute nachbarliche Beziehungen. Um 1850 schenkten die Bewohner Lipperns der Osterfelder Pfarrkirche sogar einen kostbaren Kronleuchter, der später noch in der neuen Kirche einen würdigen Platz fand.

Der Weg von Lippern führte, wie auch heute noch, am alten Walzwerk vorbei, wo sich damals links und rechts die verschneiten Wiesen und Äcker ausbreiteten, über die morsche Waghalsbrücke nach Osterfeld hinein, in das Vest Recklinghausen, in die Provinz Westfalen, in das Land der roten Erde.

In der Kirche hatten wir soeben noch einen Stehplatz nahe dem Hochaltar gefunden, als auch schon der weit über Osterfeld Grenzen hinaus bekannte und verehrte Pastor Michalides an ihn herantrat und das Orgelspiel begann.

Bald lauschte die Gemeinde dem Gesang des schon seit 1849 bestehenden Kirchenchors "Cäcilia". Als im Verlauf des Gottesdienstes auch deutsche Weihnachtslieder gesungen wurden, brach der ganze weihnachtliche Jubel der Messeteilnehmer los mit einer Kraft und Begeisterung, daß man um die Wände und Decke der Kirche besorgt sein durfte. Nie wieder habe ich das schöne Weihnachtslied "Heilige Nacht", mitgerissen von dem Gesang der Kirchenbesucher, mit solch jugendlicher Andacht und Begeisterung gesungen, wie damals in der alten Osterfelder Pfarrkirche. Wenn ich mich recht entsinne, war es an jenem Heiligen Abend 1883 wohl auch zum ersten Mal, daß Weihnachtslieder in der Christmette mit deutschem Wortlaut gesungen wurden.

In seiner Festpredigt behandelte der alte Pastor Michalides mit eindringlichen Worten das Heilige Weihnachtsfest. Durch seine bekannte und markante Ausdrucksweise, durch seine treffenden Beispiele aus dem täglichen Leben und durch den Gebrauch des ihm vertrauten Münstertländischen Platts, in das er sich bei seinen Predigten oft genug verlor, fesselte der geistliche Herr uns Gläubige so sehr, daß auch die Männer, welche keinen Zugang mehr fanden, draußen vor den beiden Eingängen dem Gottesdienst bis zum Ende beiwohnten."

Soweit Hermann Overmann.

**Wir wünschen allen Lesern der
Burgpost ein Glückliches NEUES
JAHR 1993**

**Fördern auch Sie das Objekt Vondern !
Werden Sie Mitglied im Förderkreis Burg Vondern e.V.
(gemeinnützig anerkannter Verein)**

BEITRITTSERKLÄRUNG

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Jahresbeitrag: _____

(Mindestbeitrag von DM 12,- lt. Satzung, oder Selbsteinschätzung)

(Ort/Datum)

(Unterschrift)

ABBUCHUNGSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich mich mit der Abbuchung meines o.g. Jahresbeitrages in Höhe von

DM _____ von meinem Konto-Nr. _____

bei der _____ (BLZ _____) einverstanden.

Diese Ermächtigung kann jederzeit widerrufen werden.

(Ort/Datum)

(Unterschrift)